

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR

Die Goldenen Schalen des Zorns



Liebe **Licht + Leben**-Leser,

wie gut gelingt es uns, uns auf Neues einzulassen? Und was bedeutet das für die Aussage Gottes in Offb 21,5 „**Siehe, ich mache alles neu!**“ (Jahreslosung und Jahresthema der EG 2026)?

Manchmal sind wir doch sehr stark im Alten verhaftet. Wir haben gerade das zweite EG-Fest gefeiert, doch für viele ist es immer noch das gute alte Jahresfest. Das Einlassen auf das neue Format des Familiengottesdienstes oder das offene Angebot am Nachmittag braucht teilweise noch Zeit.

Jesus kennt diese Haltung, wenn er in Lukas 5,39 sagt: „Aber niemand, der alten Wein getrunken hat, wird danach neuen haben wollen. Denn er wird sagen: ›Der alte ist besser.‹“ Und doch besteht er darauf: „... neuer Wein gehört in neue Schläuche!“ (Vers 38). Wieviel Neuerung durch Jesus Christus lassen wir in unserem Leben zu, um bereit zu sein für das Neue, das Gott schaffen wird?

Wir definieren uns gerne als konservative Christen, die an dem Alten festhalten. Wenn wir dabei jedoch den alten Glauben

an die Heilige Schrift mit den alten Formen, wie dieser Glaube ausgedrückt wird, verwechseln, verpassen wir das Neue, das Gott schafft und mit dem er eine neue Generation für den Glauben gewinnt. Ja, Neues ist nicht nur anders als das Alte, es ist uns auch fremd, und manchmal auch überfordernd. Denken wir an das neue Smartphone, die neue Version des Betriebssystems unseres PCs, die Bedienung des neuen Autos, das Zurechtfinden am neuen Arbeitsplatz oder auch den neuen Pastor, die neuen Lieder im Gottesdienst, die neuen Menschen im Hauskreis oder in der Gemeinde u. s. w.

Ich wünsche uns **Mut, uns auf Neues einzulassen** und uns daran zu erfreuen, so z. B. auf die vielleicht neue Sicht zu einem herausfordernden Kapitel in der Offenbarung wie im Leitartikel von Matthias Hennemann oder den neuen Bericht aus Rade von Damaris Kasterke.

Ich wünsche uns neue Gedanken, neue Inspiration und neue Glaubensfrische.

Mit herzlichen Grüßen

Marco Maier, Direktor

Goldene Schalen des Zorns

Warum Gottes Zorn in der Offenbarung so kostbar ist

AUTOR
MATTHIAS HENNEMANN



LESEZEIT
20 MINUTEN

Die häufigste Reaktion auf unser EG-Jahresthema ist ein etwas verzerrtes Gesicht. Klar, wir haben das Thema sehr positiv überschrieben – „Siehe, ich mache alles neu!“ Aber es soll dabei um die „Endzeit“ gehen und besonders um das Bibelbuch der Offenbarung. Und wenn Menschen diese beiden Worte – „Offenbarung“ und „Endzeit“ hören, verzerren sie das Gesicht.

Manche EGler haben negative Erinnerungen an Vorträge, Bücher oder Traktate, die in früheren Zeiten stark mit der Endzeit zu tun hatten. Gerichte, Katastrophen, schlimmstes Leid wurden hier für die Zukunft ausgemalt. Manche Angst vor dem, was da kommt, wurde geschürt. Vielleicht haben sie auch die Offenbarung als Buch gelesen. Ein anstrengendes und fremdartiges Buch. Es ist voller rätselhafter, oft bedrückender Bilder. Und auch die gegebenen Deutungen der Bilder sind häufig warnend, alarmierend, vielleicht angsteinflößend. Wer sich die Mühe macht, die Offenbarung einmal durchzulesen oder sich als Hörbuch vorlesen zu machen, merkt: das ist alles andere als leicht verdauliche Kost.

Ist da das Thema des Jahres „Siehe, ich mache alles neu!“ nicht falsch gewählt? Müsste man nicht eher sagen: „Siehe, ich werde alles zerstören“? Die Wirkung, die die Offenbarung und auch andere Endzeittexte der Bibel auf unsere Gemeinden hat, ist eher bedrückend. Was werden wir alles verlieren? Deutet es sich nicht jetzt schon an, wenn man auf die Krisen unserer Zeit schaut? Sieht man nicht überall Verfall und Zerstörung, „Krieg und Kriegsgeschrei“?

Doch wie immer lohnt ein genauerer Blick in die Bibel. Oft erschließt sich uns beim oberflächlichen Lesen ein erster Eindruck, der täuscht. Als ich mich vor einiger Zeit für eine Bibellesehilfe mit einigen der bedrückendsten Kapitel der Offenbarung zu beschäftigen hatte, ging es mir auch so. Zuerst sprang mir der warnende und auch bedrückende Charakter der Gerichtsbotschaften entgegen. Ich fragte mich, wie ich das Menschen für ihren Frühstückstisch aufbereiten könnte. Die Botschaft von Gottes Wort muss ja ernstgenommen werden. Und als ich genauer hinsah, machte ich die Erfahrung: Gott redet. Ich habe das noch bei

jedem, auch noch so unverständlichen Text der Bibel erlebt: Gott redet durch sein Wort.

Nicht immer ist es eine ermutigende Botschaft für den Frühstückstisch zwischen Marmelade und Honig. Aber Gott hat uns etwas zu sagen.

Und in der Offenbarung redet er überraschend ermutigend. Es ist eine Frohe Botschaft im besten Sinne. Er redet hier wesentlich bildhafter als sonst – aber er spricht zu uns. Diese Texte der Offenbarung sind **nicht** dazu da, dass wir sie tagesaktuell mit einem Datum versehen und die Nachrichtenbilder drüberlegen. Fukushima ist da zu finden, die Atombombe ist dort beschrieben, die Heuschrecken sind folgendes Panzerregiment ...

Aber die Texte haben uns bis in die Details heute etwas zu sagen. Egal, wo man in der Schrift gräbt, tief gräbt, stößt man auf Gold. In der Offb muss man eben tiefer graben, sonst findet man nur die Deckschicht – aber weiter unten kommt pures Gold. Nicht alle Rätsel werden gelöst – aber viele. Und sie enthalten bestes Evangelium.

Ich möchte den wirklich schwer zugänglichen Text Offb 15 betrachten. Ihr werdet feststellen, dass ich ihn hier bei weitem nicht komplett auslegen kann, sondern nur drei Schwerpunkte, die sich in drei Bildern zeigen. Es geht in dem Kapitel um die sieben letzten Gerichte, die sogenannten „Schalengerichte“. Die verwendeten drei Bilder sind die des Meeres, des großen Gesangs und der goldenen Schalen.

Offb 15,1 Und ich sah ein andres Zeichen am Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes.

2 Und ich sah, und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermenget; und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen 3 und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. 4 Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.

5 Danach sah ich: Es wurde aufgetan der Tempel, die Stiftshütte im Himmel, 6 und aus dem Tempel kamen die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, angetan mit reinem, hellem Leinen und gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln. 7 Und eine der vier Gestalten gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll vom Zorn Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. 8 Und der Tempel wurde voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel gehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.

Wenn man den Text liest, kann zunächst eine erste Irritation entstehen: es wird von einem großen und wunderbaren Zeichen gesprochen – und dann kommen die 7 Schalen des Zorns, die 7 schreckliche Plagen enthalten.

Wenn wir etwas „wunderbar“ finden, finden wir es meist besonders schön, herrlich, faszinierend. „Wunderbar“ heißt hier aber nicht einfach schön, sondern eher wunder, „-sam“, unfassbar, rätselhaft. Das Wort, das hier steht, kann auch erstaunlich bedeuten oder bewundernswert. Und es kann auch wunderbar schön sein, das werden wir noch merken.

Wunderbar ist Gottes Weg und Wille – er offenbart ihn uns in mancher Hinsicht – und trotzdem ist er uns **zu** wunderbar (Ps 139,6). Auch das Buch der Offenbarung offenbart, enthüllt, zeigt Vieles und doch bleibt etliches Unverständliche und Rätselhafte zurück. Gott spricht in Bildern, die uns Mühe machen und uns rätseln lassen – und die doch vieles enthüllen, was uns sonst verborgen bliebe. Diese Bilder sind zum Teil Anklänge oder Zitate aus dem Alten Testament, häufig entstammen sie den prophetischen Büchern.

Wir lesen also von einem ersten Bild. Johannes sieht **„ein Meer“**. Ich liebe das Meer: die Weite, den Wind, das Glitzern, das Geheimnisvolle. Im Urlaub freue ich mich immer besonders auf den ersten Blick auf das Meer.

Diese positive Sicht auf das Meer findet sich nur selten in der Bibel. Meist wird das Meer eher mit etwas Negativem verbunden. Das Meer ist zwar Gottes Schöpfung, gleich von Anfang an. Gottes Geist schwebt schon über den Wassern (1Mo 1,2). Doch die Wasser selbst werden eher mit dem „Tohuwabo-



hu“, mit dem Chaos verbunden. Gott bündigt es, er gibt ihm Grenzen, scheidet das Durcheinander des Meeres vom Lebensraum des Menschen – der Erde. Das Meer steht für den Tod: bei Noah, ebenso beim Propheten Jona, später bei den Jüngern, die sogar schon auf einem See Schiffbruch erleiden und bei Paulus, der um ein Haar sein Leben auf dem Mittelmeer lässt.

So ist für einen Bibelleser klar: das Meer ist weit und tief und gefährlich – deshalb wird es auch in Gottes neuer Welt „kein Meer“ mehr geben (Offb 21,1).

Das ist keine touristische Aussage, sondern: in Gottes neuer Welt ist jede Gefahr gebannt.

Es gibt aber noch eine andere Verbindung des Meeres hier in Offb 15 mit dem Alten Testament: vor dem Tempel gab es ein riesiges Wasserbecken aus Bronze, das man das Meer nannte (1Kö 7,23). So wurde das Meer in Gottes Dienst genommen. Aus diesem Meer nahm man das Reinigungswasser, um die Opfer zu waschen. Es zeigte also die riesige reinigende Kraft Gottes und zugleich auch die Notwendigkeit, vor ihm gereinigt zu erscheinen. Auch alle Opfer mussten gereinigt werden, ehe man sie ihm brachte.

In Offb 15 umgibt das kristallklare Meer den Thron Gottes in seinem Tempel. Seine Herrschaft ist von uns Menschen getrennt durch das tiefe, unergründliche Meer. Gottes Thron umgibt aber auch seine barmherzige Bereitschaft, uns zu reinigen, uns neu zu machen. So verstehe ich auch das Feuer, mit dem das Wasser vermischt ist. Man kann sich ja wundern, dass ausgerechnet Feuer und Wasser vermischt sind – aber beides sind eben Bilder für die reinigende Kraft Gottes. Vor ihm wurde alles durch Wasser oder durch Feuer reingemacht. Und auch das durchsichtige Glas steht für Reinheit und Reinigung.

Doch es ist eine besondere Art der Reinigung. Das Wasser ist, wie gesagt, das große Todessymbol der Bibel – wir müssen im Symbol der Taufe im Wasser sterben, damit wir durch Gott neu geboren werden können. Gott wäscht uns unsere Sünden ab. Er macht uns rein, indem wir den Tod Jesu für uns mitvollziehen. Die Taufe vollzieht also das geistliche Sterben und Auferstehen des Menschen bildlich nach.

Um den Thron Gottes steht hier also keine Ferienreisegruppe, die ein paar Songs am Strand anstimmt. Es sind die Sieger, die Überwinder – die Gottes Sieg über Hölle, Tod und Teufel gemeinsam für sich und mit ihm feiern. Und damit sind wir beim zweiten Symbol: **dem großen Singen.**

„...die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes:

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.“

Wieso wird eigentlich so viel gesungen in der Offenbarung?

Ist das hier eine Art Musical (siehe Werbung auf Seite 10)?

In unseren Predigten betonen wir Pastoren immer und immer wieder, dass man das Lob Gottes nicht nur im Lied ausdrücken soll. Sondern auch und vor allem soll unser Leben Gott loben. – Aber so wahr das ist: die Bibel selbst ist voller Gesang!

Lob Gottes findet nicht nur nüchterne Taten und richtige Worte. Im Tempel gab es zum einen Priester, die die Anbetung durch die Lehre des Gesetzes und durch Reinigungs- und Opferhandlungen betrieben. Zum anderen gab es auch

eine große Zahl von Berufsmusikern (1Chr 25). Gottes Lob wurde durch Sänger, Saiteninstrumente, Blechblasinstrumente und ein umfangreiches Schlagwerk (z.B. Pauken, Becken, Trommeln, Tamburine, Zimbeln) ausgedrückt, das unsere modernen Schlagzeuge locker in den Schatten stellte.

Wozu braucht man aber nun eigentlich Musik im Gotteslob?

In allen christlichen Kulturen zu allen Zeiten findet die Anbetung Gottes in Dichtung, Poesie, Schönheit, Musik, Gesang, Malerei und Skulpturen statt!

Der künstlerische Ausdruck ergänzt die reinen Sachinhalte mit Schönheit und erfüllt sie damit mit noch größerem Wert. Gott ist so wunderbar, dass nicht allein wohlgesetzte Worte ausreichen. Musik ist in der Lage, gleichzeitig große Emotionen auszudrücken. Und die können uns, wenn wir Gott begegnen, wahrhaftig überwältigen.

Gott ergänzt hier in Offb 15 die Psalmen des Alten Testaments um weitere Lieder. Er greift ein etwas unbekannteres Lied in 2Mo 15 auf, in dem Gottes Sieg über die ägyptische Armee besungen wird, ein Sieg, der das Volk Israel zur Zeit des Mose aus der Sklaverei befreite. Nun, am Ende der Bibel, wird der Sieg des Lammes besungen. Jesus als das Opferlamm hat eine weit schrecklichere Sklaverei beendet: die Gefangenschaft der Sünde. Jesus hat den wunderbarsten aller Siege errungen. Darüber kann man nur jubeln und singen.

Natürlich kann man als Deutscher der gewaltigen Herrlichkeit Gottes mit gepflegtem Händefalten begegnen. Ich habe aber sogar schon deutsche Sportfans singen hören – zum Sieg! Manches ist so erhaben, so groß, so kosmisch, dass man es einfach mit Poesie, mit Musik feiern muss.

Das kann uns auch manche negativen Kommentare zu musikalischem „Lobpreis“ kurz überdenken lassen. Schade ist es, wenn das Loblied zur einzigen Liedgattung unserer Gottesdienste wird. Wir sind noch nicht am gläsernen Meer und im Sieg. Es könnten in unseren Gottesdiensten auch mal Trauerlieder oder Lehllieder oder Sehnsuchtslieder gedichtet und angestimmt werden.

Aber „ein bisschen“ gläsernes Meer ist doch auch schon jetzt. Gott hat gesiegt! Und wir mit ihm. Jesus hat am Kreuz den entscheidenden Sieg davongetragen. So ist es mehr als angemessen, uns schon jetzt vom großen Lobpreis der Offenbarung anstecken zu lassen. Die großen Gesänge von Menschen, Engeln, ja der ganzen Schöpfung finden sich natürlich nicht nur hier, in Kapitel 15. Schon in Offb 5,9 und 14,3 werden Lieder angestimmt und sicher darf man sich manche Situation, in denen das ganz große Lob (auf Hebräisch Halleluja) „gesagt“ wird, auch musikalisch vorstellen.

Ein drittes Bild beschreibt nun Johannes, das Gottes Geist ihm zeigt: es ist das der **Goldenen Schalen des Zornes Gottes**. Für uns ist das vielleicht am schwersten zu verstehen.

Es wurde aufgetan der Tempel, die Stiftshütte im Himmel,

und aus dem Tempel kamen die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten,

angetan mit reinem, hellem Leinen und gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln.

Und eine der vier Gestalten gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll vom Zorn Gottes.

Wieso irritieren diese Zorneschalen uns am meisten in diesem Text? Wenn ich von Gottes Zorn höre und dann die ganze Verheerung beschrieben wird, die daraus folgt, dann könnte ich denken: „der ist ja so wie wir, wie ich! Gott ist wie ein Mensch. Wenn ich zornig bin, dann mache ich vielleicht auch mal was im Frust kaputt.“

Aber ist Gott wirklich so? Gott kennt zum Beispiel keinen Frust. Weil er sich niemals irrt und deshalb nie enttäuscht ist. Gottes Zorn ist mit keiner meiner Emotionen eins zu eins zu vergleichen.



Wenn ich in Zorn gerate, liegt die Sünde ganz nah: Die Bibel sagt: „Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.“ (Jak 1,20);

„Zürnt ihr, so sündigt nicht.“ (Eph 4,26);

„Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes.“ (Röm 12,19).

Unser Zorn ist sehr oft, ja fast immer mit Sünden verbunden und vermischt. Welche Sünden kommen da zum Ausdruck? Es sind zum Beispiel die Sünden der Ungeduld, der Ungerechtigkeit und der Überheblichkeit, die mit unserem Zorn verbunden sind. Aus meinem Zorn entsteht dann auch der Hass auf andere Menschen. Und daraus wieder kann die Gewalt an unseren Mitmenschen entstehen, körperliche Gewalt, verbale oder auch seelische Grausamkeiten.

Nichts davon findet sich in Gottes Zorn! Gott sündigt nie, wenn er zornig ist. Es ist ein reiner, berechtigter, heiliger Zorn. Unvermengt mit menschlichen Sünden.

Um Gottes Zorn zu verstehen, sollte ich mir die Frage stellen, was denn das Gegenteil des Zornes Gottes wäre. Vielleicht würden wir denken, dass das Gegenteil von Zorn Liebe wäre? Bei Gott ist das kein Gegensatz. Vielmehr kommt aus Gottes unendlicher Liebe auch sein Zorn. Nur die gerechte Liebe motiviert Gott zu seinem Zorn.

*Das Gegenteil von Zorn
wäre Gleichgültigkeit.
Und das wäre tatsächlich
etwas Schreckliches.*

Wenn Gott diese verlorene und schreckliche Welt mit all ihrem Leid und ihrer Ungerechtigkeit egal wäre, es wäre unser Untergang. Wenn Männer wie Hitler, Stalin oder Mao und auch alle aktuellen Diktatoren, Schlächter und Gewaltherrscher, Gott egal wären – das wäre unser größtes Unglück. Wenn Gott alle seine Gerechtigkeit nur im Himmel üben würde – das wäre eine größere Katastrophe, als dass er seinen heiligen Zorn über diese Welt ausgießen lässt.

Die Schalen seines Zornes, die ausgegossen werden, haben zwei wesentliche Eigenschaft: sie sind sieben goldene Schüsseln.

Zum einen ist da das Material. Vielleicht denken wir, dass aus dem Tempel eben goldene Schalen kommen, weil ja alle Gott geweihten Geräte im Alten Testament aus Gold bestanden. Das stimmt. Aber Gold hat hier auch eine symbolische Bedeutung. Gold steht für die Kostbarkeit von etwas, die Reinheit und den Ruhm. Gold war das wertvollste Metall, wertvoller als Silber. Gold steht auch für Reinheit, da es sich schon in der Natur oft in „gediegener“ Form, also elementar recht rein findet. Und es wurde durch Schmelzen im Feuer nochmals sehr stark gereinigt. Gold ist daher auch ein Zeichen der Würde und des Ruhms. Könige trugen eben keine Blechkronen, sie ließen sich Reife aus Gold anfertigen.

So ist nun auch Gottes Zorn! Gottes Zorn ist unendlich wertvoll – auch wenn wir das nicht direkt sehen. Er ist kostbar und wunderbar.

Denn stellen wir uns nur für einen Moment vor, es gäbe den Zorn Gottes nicht. Wenn Gott Gerechtigkeit und Liebe egal wären und er keinen Zorn auf die Ungerechtigkeit und Sünde richten würde, dann wäre buchstäblich alles „egal“ – egal heißt „gleich“. Dann wäre Ungerechtigkeit gleich Gerechtigkeit – Hass gleich Liebe, Leid gleich Freude. Alles wäre egal. Was für eine schreckliche Vorstellung!

Manche Menschen glauben, dass Gott so wäre. Er habe wohl irgendwie diese Welt geschaffen und sich danach zurückgezogen. Sind wir ihm egal? Oder sie wünschen sich einen Gott, der nicht zornig wird. So wie wir uns vielleicht Eltern wünschen, die niemals zornig auf die Taten ihrer Kinder wären. Wie gesagt: menschlicher Zorn birgt immer die Gefahr der Sünde. Aber Kinder, die niemals Korrektur erhalten, denen nicht gesagt wird, was recht und was schlecht ist, die nicht zurechtgewiesen werden, sie erleben keine Liebe ihrer Eltern, sondern eine unverantwortliche Gleich-Gültigkeit. Alles ist gleich gültig – egal. Und das ist eine Katastrophe. Einem solchen gleichgültigen Gott will ich nicht begegnen.

Dabei haben wir einen Gott, der das Gute vollkommen verkörpert, dessen Zorn sich gerecht auf alles Schlechte richtet. Gottes Zorn ist rein und ruhmreich. Gottes Zorn richtet sich eben gezielt und vollkommen gegen das Böse. Das erkennen wir Mischwesen des Guten und Bösen nicht.

*In diesen wertvollen
Zornesschalen finden wir
Gerechtigkeit, Heiligkeit, Ehre
und Kostbarkeit und Liebe!
Ja, Liebe!*

Nur das Gute kennt die echte Liebe. Deshalb ist der Zorn Gottes Ausdruck seiner vollkommenen Liebe, wenn auch nicht allein, denn etwas fehlt noch, zu dem wir noch kommen. Auch der Zorn Gottes zeigt die überwältigende und kostbare Herrlichkeit Gottes.

Auch wenn dieser Zorn nun riesige Verwüstung anrichtet, reißt er eigentlich nur das nieder, was ohnehin fallen würde. Die Erde ist dem Verfall preisgegeben. Das steht schon seit dem Sündenfall in 1Mo 3 fest. In 1Mo 2,17 heißt es, dass die Sünde letztlich den Tod nach sich zieht. Tod folgt aus der Sünde, Verfall, Zerstörung. So reißt Gottes Zorn nur das ein, was ohnehin nicht für die Ewigkeit gedacht war und in Ewigkeit nicht bestehen wird. Gott wird alles neu machen müssen, was nicht erlöst ist, was nicht neu geboren ist.

So sind die Folgen der Sünde angemessen, nicht zu hart. Wir Menschen halten das für zu hart, zu grausam, weil wir die Tiefe des Abscheus vor der Sünde nicht nachempfinden, die Gott dazu veranlasst. Das liegt daran, dass wir Sünder uns mit der Sünde arrangieren und sie entschuldigen. Dabei: Wenn Gott das abreißt, was ohnehin fallen muss – dann kann er aufbauen, was ewig hält.

Doch ist der Zorn das letzte Wort Gottes?

Nein: Eine letzte Beobachtung,

Wir haben vom Meer der Reinheit gesprochen, einem unendlich tiefen und weiten Meer, das uns eigentlich von Gott trennt. Dieses Meer dürfen wir mit Jesus überqueren, indem Gott uns durch seine Gnade reinigt. Es ist ein Meer – unendlich groß!

Aber Gottes Zorn füllt nur sieben Schalen. Gottes Zorn ist groß, ja. Er ist kostbar, Gottes Gericht ist gerecht – aber sein Zorn ist begrenzt! Er lässt seinen Zorn ausgießen und dann war es das. Es kommt kein neuer Zorn auf, wenn das gesühnt ist, was seinen Zorn trifft.

Aber Gottes Barmherzigkeit und Reinheit ist unendlich weit, so weit wie das Meer. Seine Barmherzigkeit übertrifft seinen Zorn. In Jesus Christus nimmt er den Hauptteil des gerechten Zorns auf sich und schafft uns damit eine Barmherzigkeit, die ewig gilt.

Darüber dürfen wir am gläsernen Meer staunen und singen.



„Die Offenbarung – das Buch, das glücklich macht!“

Eine Lese- und Glaubenshilfe zum letzten Buch der Bibel

Uli Neuenhausen schreibt als langjähriger Dozent an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest (seit 1997). Er verarbeitet Unterrichtsmaterial aus 12 Jahren zu einer leicht verständlichen Auslegungshilfe zur Johannesoffenbarung. Als Referent der diesjährigen EG-Tagung hat er sich in der EG bereits als Kenner und guter Vermittler der Endzeitthematik präsentiert.

In seinem Vorwort, in dem er auch erklärt, wie er zum Untertitel „Das Buch das glücklich macht“ kommt, schreibt er: „Wenn Menschen Panik bekommen, weil die Verheißungen der Offenbarung sich zu erfüllen scheinen, dann haben sie etwas zutiefst missverstanden.“

Dieses Zitat macht deutlich, dass Neuenhausen versucht, das Buch der Offenbarung aus der Endzeitangst herauszulösen und wieder als Trost-, Hoffnungs- und Seelsorgebuch der Gemeinde zu verstehen.

Nach dem Vorwort und einer Einleitung geht Neuenhausen in 20 Kapiteln durch die Offenbarung. In zwei Anhängen liefert er zudem Erklärungen zu wichtigen Begriffen und eine Besprechung des Verhältnisses der Endzeitrede Jesu zur Offenbarung. Abschließend enthält das Buch ein kommentiertes (!) Literaturverzeichnis mit ausgewählter Literatur.

Als ein Buch, welches als Hilfe zur Auslegung gedacht ist, ist es gut und wichtig, dass Neuenhausen zu Beginn festhält, „dass die prophetischen Bücher des Alten Testaments in der Offenbarung nicht abgelöst, sondern vielmehr erklärt und mit weiteren Details ausgestattet werden“. In diesem Zusammenhang ist es als bemerkenswert, festzuhalten, dass er die Deutung alttestamentlicher Stellen auf das 1000-jährige Reich als Spekulation zurückweist. Für die zahlreichen Bilder der Johannesoffenbarung versucht Neuenhausen, die Symbolik innerhalb der biblischen Symbolwelt zu verstehen.



Der Autor liest die großen Visionszyklen der Offenbarung nicht einfach im Sinne einer einzigen fortlaufenden Chronologie, sondern gemäß dem, was man als „rekapitulierende Auslegung“ bezeichnet. Neuhausen selbst spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „zunehmenden Spirale“. Bei all den Deutungen die Neuhausen anbietet, fällt auf, dass er niemals Christus bzw. das Lamm als Hauptfigur aus dem Zentrum verliert.

Eine besondere Stärke liegt in der seelsorgerlichen Perspektive und bringt die Johannesoffenbarung der Gemeinde mit einer positiven und ermutigenden Endzeitsicht nahe. Daher laute das Schlussfazit des Buches: „Die Offenbarung ist eine Einladung zum Leben, solange das noch möglich ist. ... Die Offenbarung will Menschen retten und diejenigen ermutigen, die vom Wasser des Lebens getrunken haben, an Jesus dranzubleiben.“

Das Buch versteht sich als Lesehilfe zur Johannesoffenbarung und eignet sich besonders als Begleitbuch zum persönlichen

Bibelstudium oder für das gemeinsame Durcharbeit der Johannesoffenbarung in einer Kleingruppe. Auch wenn das Buch keinen klassischen Kommentar darstellt, so ist zu beachten, dass Neuenhausen fortlaufend nur eine einzige Auslegung anbietet. Nur im Anhang werden alternative Auslegungen seiner Sicht gegenüberstellt (daher ist die Behauptung, dass der Autor unterschiedliche Positionen fair darstellt von Prof Dr. C. Stenschke auf dem Klappentext evtl. etwas irreführend).

Besonders hilfreich sind die zahlreichen Schaubilder und Tabellen, die komplexe Sachverhalte und Zusammenhänge gut veranschaulichen. Auffallend dabei ist, dass gerade eine End-Zeit-Leiste fehlt und das Buch aus guten exegetischen und theologischen Gründen keinen „Endzeitfahrplan“ liefert, was Neuhausen auch wiederholt betont, Manchen aber evtl. zurecht zu vereinfacht ausgedrückt ist.

Neuenhausen, das ist offensichtlich, geht auf deutlichen Abstand zum klassischen Futurismus/Dispensationalismus. Aber er erwartet dennoch auch reale zukünftige eschatologische Ereignisse. Das ist der Auslegungsschule des klassischen Prämillenialismus zuzuordnen, was Neuenhausen leider nicht explizit benennt. Bezüglich der Auslegungsschulen zur Offenbarung lässt sich Neuhausen nicht eindeutig einer der vier klas-

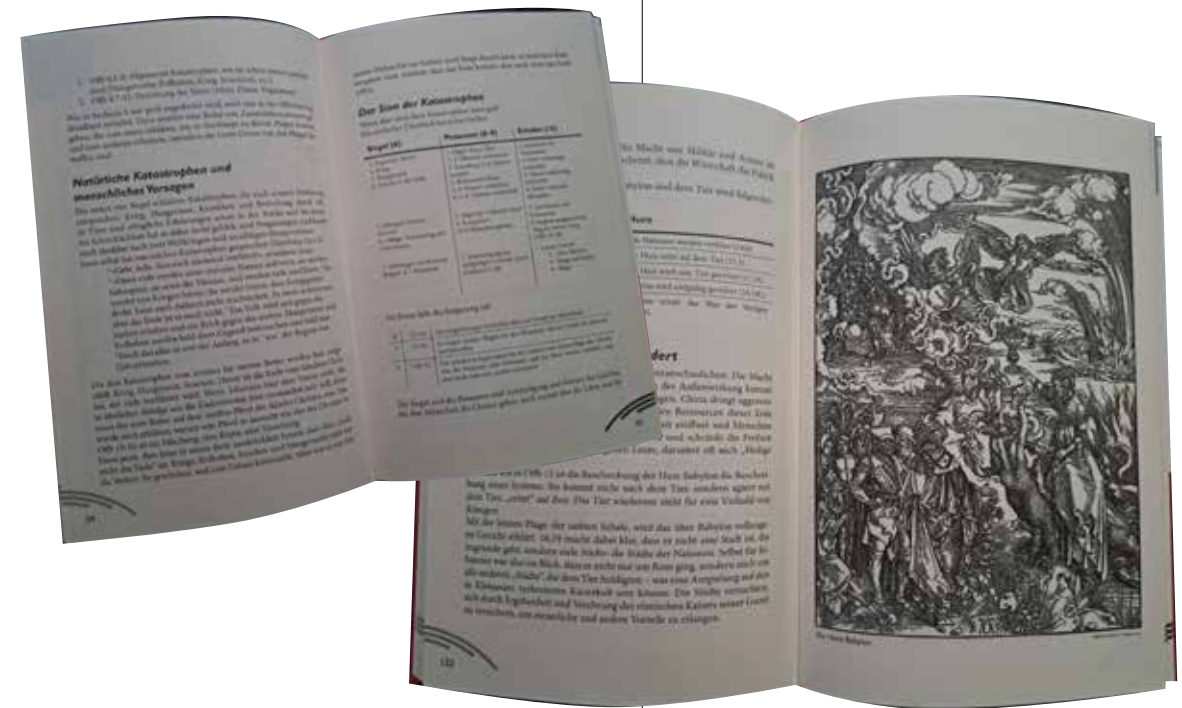
sischen Schulen (Präterismus, Historismus, Idealismus, Futurismus) zuordnen. Seine Auslegung ist am ehesten idealistisch bzw. geistlich-rekapitulierend (was man häufig bei Autoren, die dem Amillenialismus zuzuordnen sind, zu finden ist) mit futuristischen Elementen.

Wer tiefer in die Auslegung der Offenbarung einsteigen möchte, muss zu weitere Literatur greifen und wird in der Literaturliste fündig. Allerdings könnte die Zuordnung einzelner Autoren zu den eschatologischen Modellen (Amillenialismus, klassischer Prämillenialismus, Dispensationalismus und Postmillenialismus) noch deutlicher sein. Vermisst habe ich im Literaturverzeichnis das ausgezeichnete exegetische Werk vom evangelikalen Autor Eckhard Schnabel (Bruder des ehem. EG-Pastors Siegfried Schnabel) „Das Neue Testament und die Endzeit“ (Brunnenverlag), genauso wie das Werk „Zukunft. Hoffnung. Bibel.“ von Roland Hardmeier einem schweizerischen evangelikalen Theologen.

Aus ästhetischen Gesichtspunkten sind noch die zahlreichen Abbildungen von Albrecht Dürers Werken zu erwähnen, die das Buch schmücken.

Marco Maier

Autor: Ulrich Neuenhausen
Verlag: JOTA (10. Auflage 2024, 1. Aufl. 2011)
Seitenzahl: 206
ISBN 978-3935707770



Das neue Musical von Peter Menger
über das letzte Buch der Bibel

DAS ENDE DER NACHT

DIE OFFENBARUNG

Mit vielen
Sängerinnen
und Sängern aus
der Region!

14.11.2026

Samstag

15.11.2026

Sonntag

Buderus Arena Wetzlar

Einlass: 14:30 Uhr • Beginn: 16 Uhr

www.das-ende-der-nacht.de/tickets-wetzlar

 solideo gloria e.V.

 menger music

 **allianzmission** 

Ute Trautwein arbeitet in Matyazo im Westen Tansanias. Als Frauenärztin und Geburtshelferin behandelt sie Frauen, begleitet Geburten und bildet junge Mediziner aus.

Ute, was genau machst du in Matyazo?

Ich arbeite seit 18 Jahren als Ärztin in einem Krankenhaus in Tansania. Mein Schwerpunkt liegt in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Warum Frauenheilkunde?

Ich wollte dorthin, wo Ärzte besonders fehlen. Während eines Aufenthalts in Matyazo habe ich erlebt, wie gefährlich Schwangerschaft und Geburt für viele Frauen sind. Genau dort wollte ich mit meinem Beruf helfen.

Warum ist das so gefährlich?

Während Schwangerschaft und Geburt in Deutschland meist als etwas Positives erlebt werden, bedeuten sie in Tansania oft Unsicherheit und Lebensgefahr. Als ich anfang, starben in der Region fast 500 Mütter pro 100.000 Lebendgeburten. Heute hat sich diese Zahl etwa halbiert – ein großer Fortschritt, aber die Herausforderungen bleiben.

Was ist heute die größte Herausforderung?

Auf dem Land fehlen erfahrene Fachärzte. Viele junge Mediziner übernehmen direkt nach dem Studium große Verantwortung. Deshalb investiere ich viel Zeit in ihre Ausbildung. Ich möchte weitergeben, was ich selbst empfangen habe. Als Missionsärzte sind wir Multiplikatoren – am Ende geht es nicht nur um gute Medizin, sondern um den ganzen Menschen.

Mehr unter: allianzmission.de/trautwein

Der ungekürzte Artikel:
allianzmission.de/move
Bleiben Sie in Kontakt:
allianzmission.de/abo



Report aus Rade

Das erste Halbjahr ist geschafft! Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergeht, oder?

Da wird geplant, vorbereitet, durchdacht... und plötzlich ist es schon wieder vorbei.

Hier war einiges los in den letzten Wochen. Und manchmal tut es gut, einen Moment innezuhalten und all das Revue passieren zu lassen.

Wir sind dankbar für viele Schulklassen und Gruppen, die unser Haus mit Leben gefüllt haben. Es ist toll, wenn Lehrer und Mitarbeiter ihre Rolle als Leiter ernst nehmen und ein offensichtliches Anliegen darin haben, die Kids anzuleiten und mit ihnen unterwegs zu sein.

Neben dem alltäglichen Getümmel der Schulklassen im Haus und Gelände, waren auch einige Handwerker vor Ort. So ging es unter anderem weiter, die verbesserte Energieversorgung des Hauses voranzutreiben (Heizung und Elektrik). Wir haben gestaunt, wie schwer die Kabel dafür wiegen. Schweißstreibende Arbeit bei teilweise über 30°. Die Sommerhitze hat auch einige Lehrer/innen kreativ werden lassen, sodass ein Rasensprenkler ausnahmsweise kurzfristig zur abkühlenden Erfrischung umfunktioniert wurde. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die den Unterschied machen. Und strahlende Kinderaugen sind ein guter Grund dafür.

Unsere Dachterrasse hat einen Boden bekommen. Hurra! Nun kann man den Blick schweifen lassen, und das nicht nur in die Ferne, sondern auch hinunter in den wunderschönen Innenhof. Die Platanen sind richtig gut angegangen und passen toll ins Gesamtbild. Dieser Ort wirkt wie eine kleine Oase, mit plätscherndem Brunnen und abendlicher Beleuchtung.

Auch vor dem Haus hat sich einiges getan. So ergrünt der Bereich vor dem Haupthaus mit frischem Gras. Zwischen den, der Sommerhitze zum Opfer gefallen, Wiesen ist das ein faszinierender Kontrast. Auch das Grundstück zwischen Parkplatz und Speisesaal erstrahlt in frischem Glanz, mit seinem neuen Boden.

Neben der Delegiertenversammlung, die im Juni hier im Haus stattgefunden hat, war ein weiteres großes Event unser Sommerfest! Sven, Kimmy und Jannis haben lange geplant und darauf hingefiebert. Mit einer geschätzten Besucherzahl von 600 Personen darf man wohl von einem gelungenen Fest sprechen ;)

Am Highlight des Sommerfestes, dem Palettenrennen, hat sogar der Bürgermeister höchstpersönlich teilgenommen. Was für eine tolle Gelegenheit, auf diesem Wege Kontakte zu knüpfen. Ausgelassene Stimmung, ein großes Angebot an Mitmach-Aktionen wie Hochseilgarten, Bogenschießen, Sinnenparkführungen und natürlich gute Verköstigung, haben dazu beigetragen dass es ein rundum schöner Tag war!

In der Sommerpause ging es hier munter weiter. Eine große Kinderfreizeit verwandelte unsere Räume kurzfristig in den Königspalast von David, während die Kids vom Zeltlager eine Woche zum Thema „Wüstenkids“ erleben konnten. Wir sind gespannt, was die zweite Jahreshälfte mit sich bringt.

Schöne Grüße aus Radevormwald

Damaris Kasterke



7 Fragen an ...



Damaris Kasterke,
Controlling/Sinnenpark

1. Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Aufgewachsen bin ich in der Stadtmission Radevormwald. Mittlerweile gehöre ich zur K3 in Schwelm. Ich bin „allein“, beschenkt mit einer tollen Familie – bestehend aus 3 Geschwistern und meinen Eltern ;)

2. Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

Kolosser 3,17: „Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.“

Mein Taufvers. Manchmal sehr herausfordernd ;)

Und doch wünsche ich mir, einen Unterschied zu machen – in der Begegnung mit all den Menschen, die Gott mir über den Weg schickt.

3. Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Herzlichkeit, Respekt, Humor

4. Was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Es freut mich immer wieder zu erleben, dass wir Christen eine Einheit sind, selbst, wenn wir uns nicht persönlich kennen. So toll, wenn wir uns durch unterschiedliche Fähigkeiten ergänzen.

5. Worauf sollte die EG in den nächsten Jahren ihren besonderen Schwerpunkt legen?

Begeisterung der jungen Leute. Sie stark machen und ausrüsten für das Leben. Ich finde es wertvoll, wenn die verschiedenen Generationen Interesse aneinander zeigen und so voneinander profitieren.

6. Was war Deine schönste Erfahrung und was hast Du daraus gelernt?

Eine meiner schönsten Momente war, mich morgens aus dem Bett zu quälen, um den Sonnenaufgang zu erleben. Die Wiese war von Nebel verhangen, als aus dem Nichts zwei Rehe in etwas Entfernung vor mir grasten – komplett eingetaucht in goldenes Licht. Unbeschreiblich schön!

Da war nur vollkommener Friede; wie ein Moment des Himmels.

Es hat mich unfassbar dankbar und demütig gemacht, und neu gezeigt, dass Gott manchmal solche „kleinen“ Momente einfach schenkt, um mich zu erfreuen und mir seine Liebe zu zeigen.

7. Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

„Der Besuch“, Adrian Plass

Wir gratulieren zum Dienstjubiläum

1.7.	Benjamin Gies	20 Jahre EG	1.9.	Wolfgang Rudolf Schmidt	10 Jahre EG
1.7.	Marion Hüttner	15 Jahre EG	18.9.	Dirk Kunz	30 Jahre EG
1.7.	Markus Haas	15 Jahre EG	1.10.	Jonas Heidebrecht	15 Jahre EG
1.8.	Stefan Keitel	5 Jahre EG	1.10.	Silas Knie	5 Jahre EG
1.8.	Jochen Grebe	5 Jahre EG			

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Marco Maier
Direktor

4.10.	Predigt in Bochum-Werne
6.10.	Sitzung des Theologischen Ausschusses
8.10.	Vorstellung der EG an der Bibelschule Brake
11.10.	Predigt in Kleve
29.10.	Sitzung des Theologischen Ausschusses
1.11.	Predigt in Aßlar
22.11.	Predigt in Daaden
24.11.	Sitzung des Theologischen Ausschusses
6.12.	Predigt in Bad Marienberg-Langenbach
11.12.	Weihnachtsfeier der Mitarbeiter im EG-Zentrum
13.12.	Predigt in der FeG Bever
17.12.	Sitzung des Theologischen Ausschusses
18.-19.12.	Trägerkreistreffen von Jesus 27
20.12.	Predigt in Reiskirchen



Matthias Hennemann
Regionalleiter

1.10.	Vorstandssitzung Rechtenbach
4.10.	Predigt in Trier
7.-8.10.	Bibelschule Brake, Konfliktmanagement
14.10.	Netzwerk Pietismus der EKIR
18.10.	Predigt in Kalletal
25.10.	Predigt in EFG Erda
9.11.	Gnadauer Bündnis Vorstandssitzung
15.11.	Predigt in Hüttenberg
19.11.	Vorstand Trier
20.-21.11.	Klausur der FTH, Holzhausen
22.11.	Predigt in Lahde
25.11.	Redaktionsteam Licht und Leben
6.12.	Ordination Mathias Hamm in Gummersbach und Predigt in Rechtenbach
13.12.	Predigt in Bad Nauheim



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

04.10.	Gottesdienst in Kleve
11.10.	Gottesdienste in Issum und Langenfeld
18.10.	Gottesdienst in Holweide
25.10.	Gottesdienst in Bonn
01.11.	Gottesdienst in Bochum
06.11.	ReFocus-Abend in Hoffnungsthal
15.11.	Gottesdienst in Dinslaken
17.11.	Pastorentreffen RR in Nordhorn
21.11.	ReFocus-Tag
22.11.	Gottesdienst in Emmerhausen
26.11.	Pastorentreffen RW in Hoffnungsthal
29.11.	Gottesdienste in Kamen und GE-Neustadt
03.-04.12.	Arbeitskreis Ehrenamtsgemeinde – Gnadauer Verband
06.12.	Gottesdienste im Rasspe-Stift und in Neukirchen-Vluyn
13.12.	Gottesdienst in Bonn



Gemeinsame Termine der Operativen EG-Leitung

Marco Maier, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

15.10.	Operative Leitung, Radevormwald
31.10.	Gemeindeleitungstag, Radevormwald
5.11.	Operative Leitung, Radevormwald
7.-8.11.	Pastorenfrauentag, Radevormwald
13.-14.11.	Präsidiumsklausur
8.-9.12.	Klausur der Operativen Leitung



Marc-Oliver Walz
Sinnenpark mobil

04.10.	Eschwege Startgottesdienst (Menschen begegnen Jesus)
05.10.-10.11.	Naumburg „Mensch Luther“
11.10.	Lossa Gottesdienst
17.10.	Kraichtal Gemeindeentwicklungstag
18.10.	Kraichtal Gottesdienst
07.11.	Erfurt Kirche und Tourismus
25.11.-27.11.	Gröningen Aufbau Sinnenpark (Weihnachtszeitreise)
28.11.-12.12.	Gröningen Sinnenpark Weihnachtszeitreise
13.12.	Gröningen Abbau Weihnachtszeitreise
03.12.-06.01.27	Naumburg Weihnachtszeitreise



Florian Henn
Verwaltungsleiter

07.11.	Kassiererschulung
--------	-------------------

save the date

Teen-/Jugendfreizeit
in Breitenbach (Tirol) in Österreich
vom 17. bis 26. Juli 2027

Kinderzeltlager
in Radevormwald
vom 01. bis 07. August 2027

Weitere
Veranstaltungen
unter www.egfd.de





Unser Auftrag

– dem wir uns verpflichtet wissen

Jesus Christus beauftragt uns als EG,
Gott von Herzen zu lieben und zu seiner Ehre:

Menschen für Jesus Christus zu gewinnen,

Christen in der Nachfolge zu fördern und

Gemeinden als geistliche
Gemeinschaften zu stärken.



Evangelische Gesellschaft
für Deutschland KdöR



Unsere Werte

– wie man uns erlebt

offen & klar

ermutigend & wegweisend

fröhlich & bibeltreu



www.egfd.de



Unsere Vision

– was uns motiviert

In unserem Umfeld begegnen
Menschen Jesus Christus und ihr
Leben wird positiv verändert.

Für unser eigenes geistliches
Leben und für unsere
Mitmenschen übernehmen
wir Verantwortung.
Christus ähnlich zu werden
ist unser Fokus.

So wächst die EG zu einem
prägenden theologisch
konservativen Gemeindeverband
in Deutschland.

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der
Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR
4 mal jährlich, kostenlos, auch unter
www.egfd.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
E-Mail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28 3506 0190 2108 8030 72
BIC GENODED1DKD

Satz & Layout: Eva Heidebrecht

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt
und Marco Maier (v.f.d.l.)